



Traurig komisch Stark sensibel

„Wenn man so aussah wie ich, konnte man nur Komikerin werden.“ Stimmt, wie dieses Kinderbild von Ilka Bessin belegt. Später hat Ilka dann ihr Herzchenkleid gegen einen pinken Jogginganzug getauscht und als „Cindy aus Marzahn“ die Menschen zum Lachen gebracht. Was dazwischen passierte, erzählt Ilka Bessin nun in ihrer Autobiografie „Abgeschminkt“. Die „dicke fette Arschbulette“ (O-Ton Schulhof) aus Luckenwalde musste sich früh ein dickes Fell zulegen. Mama Christel nähte Pantoffeln im VEB und wenn Papa Detlef freitags von seinen LKW-Touren zurückkam, gab es Prügel. Tochter Ilka schützte sich mit einem großen Maul, wurde Köchin, Kellnerin und entdeckte als Animatuerin auf der AIDA ihr saukomisches Talent. Nach vier Jahren Hartz IV erblickte Cindy aus Marzahn das Licht der Comedywelt. 2016 wurde aus Cindy wieder Ilka. Demnächst will sie mit einem Soloprogramm auf Tour gehen.

Ilka Bessin: Abgeschminkt (Heyne, 15 €)

Tamy Glauser modelt nur hobbymäßig für EMMA – eigentlich sind es die großen Labels in Paris und New York, für die sie „läuft“. Ganz wie einst ihre Mutter Lolita (Nigerianerin, Vater Berner). In Bern ist auch Tamy aufgewachsen, bei sehr liebevollen und privilegierten Pflegeeltern – und hat immer sonntags mit ihrer Mutter telefoniert. Das alles und mehr erzählt Tamy jetzt in ihrer Autobiografie „Das, was ich bin, kannte ich nicht“ (Werd Verlag, 30 €). Einen großen Raum nimmt dabei ihre große Liebe Dominique (vorn) ein. Ein ungewöhnlich ehrliches, sensibles Buch.

Sisters in Jazz

Bislang sei sie in ihren Bands „immer nur von Männern umgeben gewesen“, klagt die Sängerin. Jetzt hat sie Frauen an ihrer Seite: die italienische Pianistin Rita Marcotulli, die Wahl-Schweizerin und Saxophonistin Nicole Johänntgen, die norwegische Trompeterin Hildegunn Øiseth, die polnische Schlagzeugerin Dorota Piotrowska und die deutsche

Kontrabassistin Lisa Wulff. Dabei ist ein fantastisches Album herausgekommen: mit eigenen Kompositionen, aber auch mit Neu-Interpretationen von Jazz-Pionierinnen wie Nina Simone und der Singer-Songwriter-Ikone Joni Mitchell. Stimmlich kann Norby es ohnehin aufnehmen.

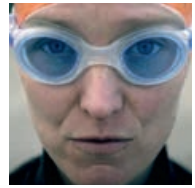
Caecilie Norby: Sisters in Jazz



TIPPS ★★★★★

Frauenmonat bei Arte

„Unabhängig, weiblich, stark“ – ganz im Zeichen der Frauen steht das Arte-TV-Programm im März: Porträts, Konzerte, Dokus, Spielfilme. Einschalten!

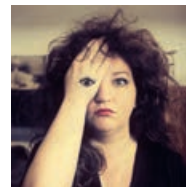


Nome di Donna

Nina arbeitet in einem italienischen Dorf in der Lombardei in einer Seniorenresidenz. Der Klinikleiter verlangt unangemessene Gefälligkeiten – auch von Nina. Ab 14.3. im Kino.

Jens Friebe

„Fuck Penetration“ heißt das neue Album des Berliner Musikers. Ein Abgesang auf Alpha-Männchen, die sich bloß aus Coolness-Gründen als „queer“ bezeichnen. (staatsakt)



Anna Mateur

Die Dresdener Kabarettistin ist auf ihrem neuen Album „Essenlassen“ in ihrer Mischung aus Zärtlichkeit und bodenloser Frechheit einfach einzigartig. Tour-Termine: www.anna-mateur.de

Nil Yater in Köln

Erste Retrospektive der in der Türkei aufgewachsenen und in Frankreich lebenden Videokünstlerin: Exile is a hard Job, Museum Ludwig, 9.3. – 2.6.



„Flying High“ in Wien

93 Künstlerinnen der Art Brut aus 21 Ländern stellen im Bank Austria Kunstforum Wien 316 Werke aus. Bis 23. Juni (Katalog Kehrer)